



Ich bin katholische Theologin.

Und ich arbeite als Geistliche Leiterin bei der
Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)
im Bistum Aachen.

Und ich stehe heute hier,
um das biblische Magnificat, das Lied von Maria, auf
die Straße zu bringen.

Denn dort ist es entstanden,
unter den Menschen, im Staub, in den Armenvierteln
Galiläas.

Eine junge Frau*, schwanger mit Hoffnung,
singt ihr Lied gegen ein System,
das Reiche belohnt und Arme vergisst.

Erst später hat man dieses Lied
gezähmt, vergoldet, eingesperrt.
als fromme Erinnerung an eine stille Maria.

Aber Maria war nicht still!

Dieses Lied war gefährlich!

Heute holen wir es zurück.

Heute bringen wir das Magnificat dahin, wo es
hingehört,

auf die Straßen, in die Münder der Frauen*,
in die Hände der Arbeitenden,

in die Stimmen derer, die nicht mehr schweigen.

Schwestern und Verbündete:

Heute stehen wir auf,
wie Maria aufgestanden ist.

Nicht leise, nicht brav,
sondern wild, mutig, erfüllt vom Geist.

„Meine Seele preist die Größe G*ttes!“

Das war kein geflüstertes Gebet,
das war ein Ruf in die Welt!

„Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen!“

Und wir rufen:

So soll es sein! So soll es werden!

Denn die Niedrigen, das sind wir.

Die Pflegekräfte, die Mütter,
die Frauen*, die unbezahlt schuften,
die Ungleichberechtigten in einer nach wie vor
patriarchalen Welt,

deren Arbeit das Herz der Welt ist
und doch kaum gesehen wird.

Wir rufen: Gerechtigkeit!

Und Maria antwortet: Der Hunger hat ein Ende!

Wir rufen: Gleichberechtigung, auch in der Kirche!

Und Maria antwortet: Der Geist lässt sich nicht
verbieten!

Denn diese Kirche ist unsere, sie gehört auch den
Frauen* und auch allen Nicht-Männern.

Wir, die Glaubenden, die Sorgenden, die Streitbaren
wir sind ihr Herz,

ihr Leib,

ihr lebendiger Geist.

Das Magnificat ist kein Kirchenlied.

Es ist ein Streiklied!

Eine Revolution in Versform!

Und so rufen wir mit Maria,

mit all den Frauen* vor und nach uns,

mit allen, die Gerechtigkeit wollen und heute streiken:

„Meine Seele preist die Größe G*ttes,

und mein Geist jubelt über G*tt, meine Retterin.

Sie stürzt die Mächtigen vom Thron

und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen beschenkt sie mit ihren Gaben,

und lässt die Reichen leer ausgehen.“¹

Das ist unser Glaube.

¹ Nach Lk 1,46–55 in der Einheitsübersetzung 2016, leicht verändert



Das ist unser Ruf.

G*tt ist G*tt, G*tt mit Sternchen,

G*tt ist eigentlich weder weiblich noch männlich und
übersteigt alle menschlichen Kategorien, aber G*tt ist
immer solidarisch,

daher ist G*tt gleichzeitig auch weiblich, auch
feministisch und queer.

G*tt steht auf, mit uns!

Enough is enough. Es reicht.

Amen und Magnificat!

Text:

Yasmin Raimundo

Geistliche Leiterin des kfd Diözesanverbands Aachen